

In der **Anti-Gewalt-Arbeit** sind besondere Angebotsstrukturen sowie soziale Kompetenzen und Fähigkeiten von Projekten, Einrichtungen und Personen gefragt, die mit und für die Zielgruppe der Migrantinnen arbeiten.

Gewalt gegen Migrantinnen

Der Mord an Hatun Sürücü und andere Fälle brutaler Gewalt gegen Frauen mit Migrationshintergrund sowie die Auseinandersetzung um das Thema Zwangsheirat haben das Phänomen Gewalt gegen Migrantinnen vorübergehend ins öffentliche Interesse gerückt.

Tatsächlich jedoch ist schon seit Jahren ihr Anteil an den Nutzerinnen von Frauenhäusern mit über 50 Prozent überdurchschnittlich hoch. Unabhängig von der Frage, ob kulturelle Hintergründe die Gewalt und Unterdrückung von Frauen begünstigen steht eines außer Frage: Fehlende Integration, Isolation und strukturelle Gewalt erschweren die Situation der Betroffenen.

Eine gefährliche Mischung

Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Alltagsrassismen sind allgegenwärtig und verschärfen oftmals die Spirale der Gewalt, in der sich gewaltbetroffene Migrantinnen und ihre Kinder befinden.

Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache und bürokratischer Strukturen, Trennung vom sozialen Umfeld, sowie psycho-soziale und gesundheitliche Probleme als Folge jahrelanger Gewalt machen es für die Frauen sehr schwierig, einen Weg in ein neues Leben ohne Gewalt und in Selbstverantwortlichkeit zu finden.

Trägerin des Projektes

Interkulturelle Initiative e.V.
Schutz, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit
für misshandelte Frauen und ihre Kinder

Postfach 37 05 42
14135 Berlin

Telefon: (030) 80 19 59 80
email: Interkulturelleinitiative@t-online.de
<http://www.interkulturellesfrauenhaus.de>



Kontakt

InteressentInnen an Veranstaltungen, Fortbildungen und am Bezug des Handbuchs (Spätsommer 2006) wenden sich bitte an:

Rada Grubic – Projektleitung

Telefon: (030) 80 19 59 80

Qualitätsmanagement in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Migrantinnen

Ein Projekt der Interkulturellen Initiative e.V.

mit Unterstützung des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

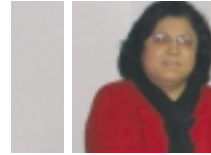
AkteurInnen / KooperationspartnerInnen

- Maria do Mar Castro Verela: Qualitätsentwicklung und Handbuch
- Iman Attia: Externe Evaluation und Akzeptanzanalyse
- Dorothea Schütze: Workshops
- Evangelische Fachhochschule für Sozialarbeit, Berlin
- Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit, Berlin

Projektförderung

Gefördert von „entimon – gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“.

Die **Interkulturelle Initiative e.V.** bietet seit 2001 in ihrem aus den drei Teilbereichen Frauenhaus, Wohnprojekt, öffentliche Beratungsstelle bestehendem Gesamtprojekt individuelle Unterstützung und Angebote an, die auf die spezifischen Bedürfnisse gewaltbetroffener Migrantinnen zugeschnitten und auf ihre nachhaltige Integration ausgerichtet sind.



Qualitätsmanagement ist gefragt

Basierend auf ihren Erfahrungen als Trägerin des bundesweit ersten interkulturellen Frauenhauses haben die Mitarbeiterinnen und die Mitgliedsfrauen eine Initiative gestartet, um die Qualität und damit die Nachhaltigkeit in der Anti-Gewalt-Arbeit mit gewaltbetroffenen Migrantinnen zu entwickeln und Standards festzulegen.

Im Rahmen des Programms „entimon – gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ wird seit April 2005 ein Projekt mit dem Titel „Qualitätsmanagement in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Migrantinnen“ umgesetzt.

Es umfasst:

- Die Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes zur Stärkung interkultureller Kompetenzen von Mitarbeiterinnen
- Erarbeitung und Publikation eines Handbuches „Qualitätsmanagement in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Migrantinnen und ihren Kindern“
- Erarbeitung eines Konzeptes für die Fortbildung von Multiplikatorinnen
- Einführung und Anwendung des Handbuches und des Fortbildungskonzeptes projektübergreifend
- Fachtagungen und Kooperation mit Berliner Bildungsträgern für Sozialarbeit
- Förderung von Toleranz und Offenheit gegenüber den „Anderen“ sowie Sensibilisierung für das Thema „Interkulturalität“

Qualitätsmanagement in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Migrantinnen und ihren Kindern

Das Handbuch-Projekt

Ziel des Handbuch-Projektes ist die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der interkulturell ausgerichteten Anti-Gewalt-Arbeit um deren Nachhaltigkeit zugunsten einer verbesserten Integration der Betroffenen zu fördern. Besonderer Focus liegt auf der Schaffung und Stärkung interkultureller Kompetenzen der Projektmitarbeiterinnen, damit sie den Anforderungen einer auf die Situation von Migrantinnen zugeschnittenen sozial-pädagogischen und psycho-sozialen Arbeit gewachsen sind.

Das Projekt umfasst die Entwicklung, Erarbeitung und Veröffentlichung des Handbuches in folgenden Schritten:

- Ermittlung des Ist-Zustandes im Bereich interkultureller Konzepte, Theorien projektintern und -übergreifend
- Erarbeitung der Kategorien Interkulturalität und interkulturelle Kompetenzen
- Analyse des Ist-Zustandes innerhalb der eigenen Projektpraxis
- Analyse der Nutzerinnenbedürfnisse
- Entwicklung und Festlegung von Qualitätskriterien und Standards für die interkulturell ausgerichtete Arbeit mit Frauen und Kindern
- Erprobung und Weiterentwicklung einer ersten Handbuchversion im eigenen Team
- Fertigstellung und Veröffentlichung des Handbuches in der 2. Jahreshälfte 2006.

Begleitet werden die beiden Teil-Projekte durch eine externe Evaluation und eine kontinuierliche Selbstevaluierung. Gender Mainstreaming und Zielgruppenpartizipation sind Projektgrundsätze.

Interkulturelle Kompetenzen als Schlüsselqualifikation

Das Fortbildungs-Projekt

Um Mitarbeiterinnen in ihren fachlichen und insbesondere interkulturellen Fähigkeiten zu stärken und das Handbuch in den Projektalltag einzuführen, wird ein Konzept zur Fortbildungsarbeit erarbeitet und projektübergreifend eingesetzt.

Dies ist auch eine Antwort auf die große Nachfrage von Schulen, Krankenhäusern, Ämtern an der Vermittlung entsprechender Informationen und Kenntnisse für ihre eigene Arbeit, in der auch sie mit dem Thema Gewalt an Migrantinnen konfrontiert sind.

Das Projekt umfasst:

- Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes mit dem Focus auf interkulturelle Kompetenzen
- Erprobung des Fortbildungskonzeptes zunächst projektintern
- Anwendung des Fortbildungskonzeptes in der projektübergreifenden Fortbildungsarbeit
- Durchführung von Workshops und Fortbildungsveranstaltungen
- Kooperation mit den Berliner Fachhochschulen für Sozialarbeit für die Implementierung der Qualitätssicherung in Lehrveranstaltungen mit dem Ziel der Berücksichtigung interkultureller Kompetenzen in die Curricula für Studierende